

Das Schinderhannesloch

Oft wird im Zusammenhang mit dem Bergbau am Lemberg „Das Schinderhannesloch“ erwähnt. Dieser Stollen in der Nähe des Trombacher Hofes ist ca. 6 m lang und war nur ein Schurf, ein Versuchsstollen, der wohl in der 2. Betriebsperiode entstanden ist.

Ob tatsächlich Bückler, der Schinderhannes dort war, ist nicht belegt. Fakt ist aber, daß er im Jahr 1801 nach einem Raubüberfall in Laufersweiler in einem Stollen am Lemberg mit seinen Mittätern die Beute teilte.

Nach dem Raubüberfall floh die Bande über Sobernheim nach Oberhausen und erschien am Abend des 12. April bei Wilhelm Bollenbach, der sie aber seines Hofes verwies. Man versteckte sich dann in einem der zahlreichen Lembergstollen, wurde von Friedrich Leyrith mit Proviant versorgt, teilte die Beute und zog am nächsten Tag weiter.

Es gehörte damals zur Taktik der Räuber, nach ihren Verbrechen im Hunsrück die Rheinseite zu wechseln, um einer Verfolgung durch die hiesige politische Obrigkeit zu entgehen. Die Fluchtroute ging meistens über die Fähre in Oberhausen über den Lemberg oder durchs Trombachtal über Bangerter Hof, Altenbamburg, Hof Iben und Eckelsheim nach Hamm und Eich, um sich dort über den Rhein nach Klein-Rohrheim abzusetzen, wo man sich im Stammlokal Wirtshaus Mauss trennte. Bückler zog dann unter anderer Identität als Händler Jakob Ofenloch durch den Odenwald.

Überhaupt, so geht aus den Gerichtsakten hervor, war Bückler in den Jahren 1800-02 häufig an Nahe und Lemberg und den umliegenden Dörfern aktiv.

So gab es mehrere Treffen im Ebernburger und Altenbamberger Wald mit dem Salineninspektor Lichtenberger, der ihm zu einer Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft verhelfen wollte.

Der Augenzeuge Friedrich Philipp Maurer berichtet von einem Überfall am 03. Juni 1800 auf freiem Feld bei Niederhausen mit nur drei Mann auf eine Gruppe jüdischer Händler, die vom Kreuzbacher Markt kamen. Weder der in der Nähe befindliche Feldschütz noch weitere auf den nahen Feldern arbeitende Bauern wären zur Hilfe gekommen. Nur Stunden später ereilte in der Nähe eine weitere Gruppe das gleiche Schicksal.

Einige Monate davor kam es bereits zu einem spektakulären Überfall bei Schloß – Böckelheim, bei dem 20 Juden und Bauern ausgeraubt wurden.

Dem damaligen Pächter des Montforter Hofes, Jakob Schowalter, ließ Schinderhannes am Abend des 20. März 1802 einen Erpresserbrief überbringen, in dem er drohte den Hof anzuzünden, wenn er kein Lösegeld zahlen würde.

Im damaligen Fährhaus in Oberhausen, das heutige Restaurant Weck, soll er von Peter Haas in einem Wandschrank mit doppelter Rückwand vor den Gendarmen versteckt worden sein. Haas wird in der späteren Gerichtsverhandlung frei gesprochen.

Johann Adam Steininger, Pächter in der Trombach, wohl auch ein Unterstützer des Schinderhannes, flieht 1802 über den Rhein. Dort verlieren sich seine Spuren.

Am 21. November 1803 wird der berühmte Räuber Johannes Bückler (geb. ca. 1779), genannt der Schinderhannes in Mainz vor Zehntausenden von Schaulustigen auf der Guillotine hingerichtet – er war 52 Verbrechen angeklagt, die er in den Jahren 1796 – 1801 im Soonwald und Nahetal begangen haben soll.

